

Und was machen wir so?

Tja, wir beschließen nun doch trotz Corona ein Haus zu verkaufen und inserieren es Anfang Juni. Das Interesse ist so groß, dass ich eine Excel-Tabelle erstelle, um den Überblick zu behalten. Dann das Wochenende vom 13. und 14. Juni die ersten 12 Kaufinteressenten und zu unserer völligen Überraschung ist es am Sonntag um 16.30 Uhr verkauft. Auch hier die Auswirkungen von Corona. Kein Mensch, der in einer Mietwohnung in der Stadt wohnt möchte einen zweiten Lockdown ohne Garten erleben. Nun sind wir platt. Es folgt das übliche hin und her mit den Bankunterlagen, dem Grundbuchamt wegen einer uralten Eintragung, die aber Niemand mehr finden kann, und dann 14 Tage vor unserem Urlaub die Unterzeichnung des Kaufvertrages.

Dann kündigen sich die Kinder an, wollen auch endlich mal raus und mit zum Boot. Zuerst unsere Tochter mit Enkeltochter; also kindgerechtes Bootsprogramm. Mehr Spiel- als Segelschiff. Schönes Wetter lässt uns einen Trip nach Timmendorf auf Poel machen (viel zu voll und ohne jeden Corona-Abstand) und dann nach Hohen Wiesendorf. Kleiner Hafen mit kindgerechtem Strand, gutem kleinen Italiener und alles bei bestem Wetter. Wunderbar, nur am letzten Tag viel zu heiß. Wir machen uns also schon vor der großen Ostseerückreisewelle auf den Rückweg, zumal wir noch ins Büro müssen. Machen wir inzwischen jedes Wochenende so, da wir es dann ja für uns haben.

Dann haben wir ein Wochenende für uns alleine, dann wieder mit Tochter und Enkeltochter. Da das Wetter nicht so gut sein soll bleiben wir allerdings zuhause – naja. Obwohl: Wir besuchen in Bremerhaven den Zoo am Meer und lernen so auch noch etwas über „uns“ dazu.



Mensch
Homo sapiens sapiens | Human

Vorkommen
Das am weitesten verbreitete Säugetier der Erde; anpassungsfähig an eine Vielzahl von Lebensräumen

Lebensweise
Tag- und nachtaktiv, meistens in großer Gesellschaft oder paarweise aber durchaus auch Einzelgänger

Ernährung
Allesfresser; im Optimalfall überwiegend pflanzliche Kost

Fortpflanzung
Paarungszeit ganzjährig; nach ca. 267 Tagen Tragzeit
Geburt von 1 bis 2, selten 3 bis 5, in wenigen Ausnahmefällen sogar 6 bis 10 Jungen; Nesthocker

Körpermaße
Hohe 175 cm (Extreme 59–272 cm), Gewicht 60–80 kg
(Extreme 34–615 kg)

Alter
Durchschnittliche Lebensdauer liegt weltweit bei 73 Jahren
(Höchstalter 122 Jahre)

Bestand / Schutzstatus
Stabil; im Jahr 2012 bereits über 7 Milliarden Exemplare; Zahl stetig steigend; geschützt durch unterschiedlich erfolgreiche internationale und nationale Menschenrechtsabkommen

Wussten Sie schon, dass Menschen ...
» in ihrer Lebenszeit durchschnittlich etwa 25 Jahre schlafen,
3,5–5 Jahre essen und trinken, 12 Jahre reden (abhängig von Persönlichkeit und Geschlecht), 6 Monate auf der Toilette verbringen, 12 Jahre fernsehen, 2 Jahre Auto fahren,
6 Monate im Stau stehen, 8 Jahre arbeiten und nur 2 Wochen küssen?

Zoo am Meer Bremerhaven und das am weitesten verbreitete Säugetier der Erde

Nun möchte aber auch unser Sohn mal mit seiner Tochter mit und so ist es das vorletzte Wochenende vor unserem Urlaub, an dem sie am Freitag nach Boltenhagen kommen. Leider ist das Wetter nur am Freitag schön, so dass wir am Samstag beschließen mit dem Auto in den Tierpark nach Wismar zu fahren. Das passt! Abends dann leckere Pizza im Tarnewitzer Hof, wobei Gaby sich ihr Lieblingsessen „Hamburger-Schnitzel“ bestellt.



Um 5.00 Uhr morgens geht es dann los: Gaby muss im Stundentakt bis 10.00 Uhr abwechselnd mit Brechen oder Durchfall auf Toilette, ist kreidebleich und klagt über Magenschmerzen – erschreckend! Dementsprechend fahren Nico und Milena alleine ins Schwimmbad nach Wismar. Gaby liegt schließlich den ganzen Tag im Bett, während ich schon mal für den Urlaub einkaufen fahre und alles verstau. Erst gegen 20.30 Uhr traut sie sich die Heimfahrt zu. Mit Tempo 180 geht es zurück – da wo erlaubt und möglich. Um 23.00 Uhr sind wir Zuhause und sie geht gleich wieder ins Bett. Ich räume den Wagen aus.

Am Montag dann Home-Office: Zumindest für mich. Würde man nicht ab und an ein Husten hören, würde man denken Gaby gibt es gar nicht. Erst nachmittags um halb vier steht sie für drei Stunden auf, klagt weiter über Magen- und Leistenschmerzen (rechts!) – oh, oh. Ich befrage nun das Internet danach, ob eine Blinddarmentzündung auch von Durchfall und Erbrechen begleitet wird. Wird sie. Na dann ist es wohl klar.

Am Dienstagmorgen überlege ich, ob ich sie wecken soll. Sie wird aber gegen 10.00 Uhr wach, sieht besser aus, aber nicht gut und will Duschen. Ich frage nach ihrem Befinden und meiner Vermutung, dass es der Blinddarm ist. „Habe ich mir auch schon gedacht“ lautet ihre Antwort. Meinem „Also fahren wir jetzt ins Krankenhaus“ widerspricht sie, dass sie zur Hausärztin möchte. Ich wieder „nein“, sie „doch“. Wir einigen uns auf einen Anruf bei der Ärztin. Ich rufe als an, schildere und erhalte die Antwort: „Fahren sie bloß zur Notaufnahme, hierher wäre reine Zeitverschwendung“. Also Gaby ins Auto und ab ins Kreis-Krankenhaus. Trubelig nett dort, als wir gegen 11.00 Uhr ankommen und uns durchfragen. Ich warte anschließend gute zwei Stunden und werde ohne Mitteilung eines Befundes nach Hause geschickt; Gaby muss auf alle Fälle bleiben. Taja freut sich einen Keks als sie mich wiedersieht und ich belohne sie für das Warten mit einer „großen Waldrunde“. Es ist inzwischen seit Montag sommerlich warm geworden und so lüften wir gut aus. Ich packe für Gaby eine Krankenhaustasche und dann mache ich mich an die Arbeit. Mails, Telefonate, Angebote und Organisatorisches. Gegen 19.00 Uhr ruft Gaby dann an und teilt mit, dass es tatsächlich der Blinddarm ist und sie eigentlich gegen 16.00 Uhr operiert werden sollte, dann aber eine Geburt dazwischengekommen ist. Da noch drei weitere anstehen und nur ein OP genutzt werden kann (die Hälfte der Ärzte ist im Urlaub!) muss sie verlegt werden. In Bremen ist allerdings kein Platz mehr und so wird sie gleich mit dem Krankenwagen nach Rotenburg zur OP gefahren. „Eigentlich würde ich lieber über die Nacht Nachhause und dann können die mich ja morgen operieren“ lautet dazu der Originalton Gaby. Zum Glück sagen die Ärzte aber „Nein“, die Entzündungswerte sind dazu inzwischen zu hoch.

Also muss nun organisiert werden. Zum Glück liegt Zeven, dort wo meine Eltern jetzt wohnen, auf dem Weg nach Rotenburg und ich frage dort an, ob ich Taja bei Ihnen für ein paar Tage unterbringen kann. Natürlich sagen sie ja. Also bin ich um 20.00 Uhr in Zeven und um 20.30 Uhr (noch vor Gaby mit dem Krankenwagen mit Blaulicht!) in Rotenburg. Nur kann jetzt keiner was mit mir und meiner Tasche anfangen. Also warte ich in der Notaufnahme bis Gaby kommt, dann gebe ich der Schwester die Tasche und diese bringt sie Gaby. Ich kann nichts mehr tun und fahre Nachhause.

Erst gegen Mitternacht finde ich den Weg ins Bett und kaum das ich liege klingelt das Handy: Der operierende Arzt mit der Nachricht, dass alles gut verlaufen ist, es aber auch allerhöchste Zeit war, denn der Blinddarm stand nur wirklich ganz kurz vor dem Durchbruch. Was für ein Glück! Ich bedanke mich herzlich, aber nicht ohne vorher gefragt zu haben, wann ich sie morgen sehen kann. Ab 13.00 Uhr darf ich.

Mittwoch: Ich fahre ins Büro, habe einen Kundentermin, telefoniere mit Gaby und bin um 13.00 Uhr im Krankenhaus. Den Nachmittagstermin muss eine Kollegin nun alleine wahrnehmen. Gaby geht es ausgesprochen gut, die Narkose hat sie viel besser überstanden, als die der Nasen-OP im letzten Jahr. Zudem liegt sie jetzt in einem Zweibettzimmer (ein Einzelzimmer ist nicht zu bekommen) mit einer etwas jüngeren Patientin. Das passt, trotzdem möchte sie gerne nach Hause. Im Augenblick ist der Samstag im Gespräch.

Am Donnerstag habe ich einen Vormittags-Termin in Kirchlinteln, also grobe Richtung Hannover, und werde um 11.30 Uhr von Gaby angerufen: „Ich darf nach Hause, Du kannst mich jetzt abholen“. Da ich auf der A 27 gerade am Bremer-Kreuz vorbeigesaust bin heißt das also nächste Abfahrt runter, Gegenrichtung wieder drauf und dann auf die A 1 Richtung Hamburg. Eine gute halbe Stunde später stehe ich



vor dem Krankenhaus und Gaby wartet dort bereits mit ihrer Tasche. Langsam geht es zum Auto und dann lautet das nächste Ziel: Zeven. Schon unterwegs hatte ich mit meinen Eltern telefoniert, berichtet und „angedroht“, dass wir den Hund abholen. Taja ist dann auch extrem „aus dem Häuschen“, der Schwanz kann gar nicht so schnell wedeln, wie sie sich freut. Wir trinken einen Kaffee zusammen und freuen uns gemeinsam, dass alles so glimpflich verlaufen ist. Da ist es auch egal, dass wir heute Abend eigentlich zum Boot und in den Sommerurlaub starten wollten.

Mein erster Weg führt mich am Freitag zur Hausärztin, um die Krankmeldung abzuholen, dann geht es weiter ins Büro. Die letzten Abstimmungen, Übergaben und dann ist um 14.00 Uhr endlich Schluss. Zuhause angekommen hat es sich Gaby bereits auf der Terrasse gemütlich gemacht und auch Nico mit seiner Tochter ist schon zum Kaffeetrinken da. Auch er ist froh, dass alles so abgelaufen ist.

Gaby möchte total gerne zum Boot, soll und muss sich aber ja auch schonen. Also verbringen wir den Samstag noch Zuhause, packen in aller Ruhe das Auto und am Sonntag fahren wir dann endlich nach Boltenhagen. Urlaubstart!

Hier sind wir dann die ersten zwei Wochen mehr Wohn- als Segelschiff. Das Wetter ist zum Glück gut und so pendeln wir zwischen Anker- und Badeplätzen, Boltenhagen und Hohen Wieschendorf mit seinem leckeren Italiener hin und her.

Wir gehen spazieren und entdecken „Landschätze“.

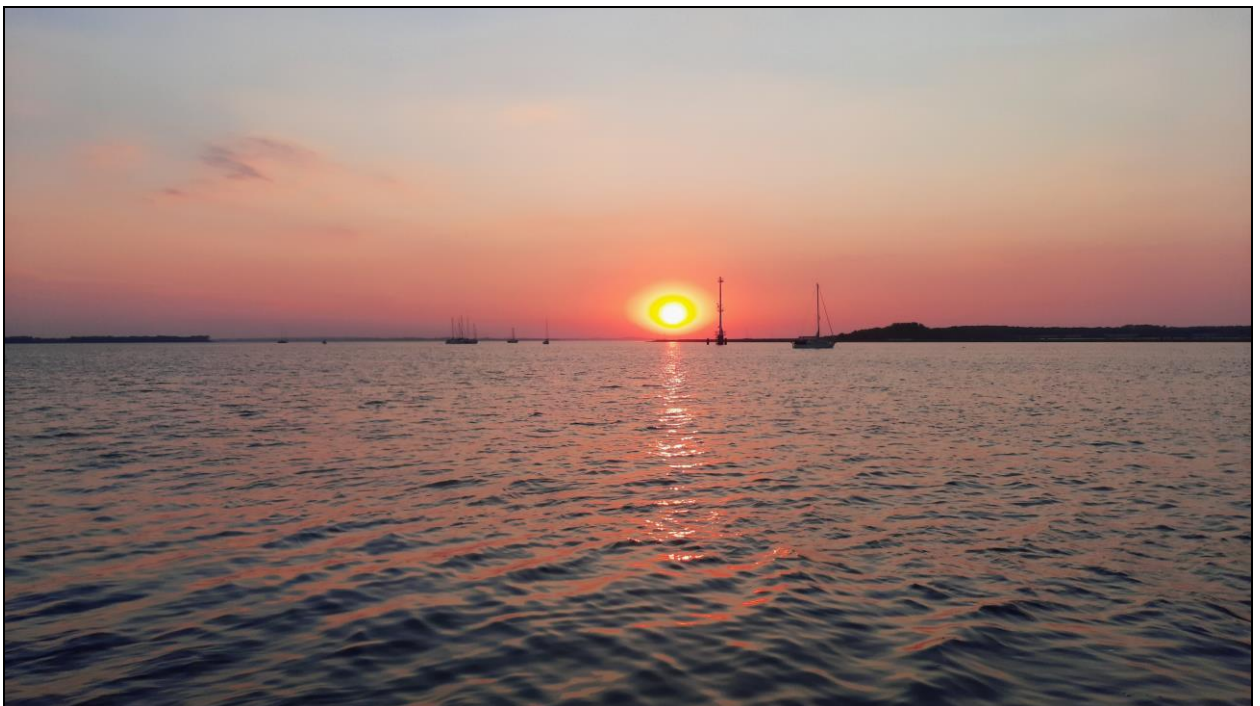


Im Wald bei Hohen Wieschendorf



An der Steilküste bei Beckerwitz – „Haialarm“

Genießen Sonnenuntergänge auf Ankerplätzen.



Ankerlieger am Faulen See



Ankern westlichen der Insel Poel

Wenn es geht segeln wir mit der Genua und am 17. August (!) setzen wir dann das erste Mal zu der Genua das Groß, um von einem Ankerplatz auf den nächsten zu segeln. Was für ein Genuss.

Als das Wetter dann umschlägt und eine Kaltfront aus Westen mit sinkenden Temperaturen, Starkwind und Regen anrauscht klaren wir bei bestem Wetter das Boot auf und fahren am 24.08. nach Hause. Zudem ruft die Firma, da Sitzungen anstehen, aber auch der Garten und nun können wir am Wochenende Gabys Geburtstag Corona-Gerecht nach Altersgruppen getrennt vor-, hinein und direkt feiern.

Es war zwar kein „üblicher“ Segelsommer, trotzdem sind wir zufrieden.

Holste, den 30. August 2020

Dagmar Renneke